

# ALLER ANFANG IST SCHWER

Theaterrezension zu *Tanzen für Anfängerinnen* von Giulia Fasold, Studierende der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Wer fängt an? Warum überhaupt Geschichten erzählen? Wer sollte besser keine Geschichten erzählen?

Im kleinen Streitgespräch der beiden Darstellerinnen kommt es zu der Übereinstimmung, dass der schwierigste Teil einer Geschichte immer der Anfang ist.

Während sich eine der Darstellerinnen dafür entscheidet, im Hintergrund zu bleiben und mit Anregungen des Publikums eine Geschichte in Form von Malerei zu erzählen und mit bunten Farben, Formen, und verschiedensten Materialien die gesamte Kartonwand des Bühnenbildes in ein verspieltes Kunstwerk verwandelt, versucht sich die andere im traditionellen Geschichtenerzählen und schlüpft dafür in verschiedene Rollen.

Ob als spanische Tanzlehrerin, als "Lip-Sync" Sprecherin mythologischer Geschichten, als ein in einen Bären verwandelter Mann oder auch einfach als sie selbst, mit einem wechselnden Zusammenspiel aus vielfältiger wandlungsfähiger Sprache, virtuoson Tanzbewegungen und grotesker Mimik, sorgt die Darstellerin für einige belustigende Momente im bunt gemischten Publikum.

Originalität gewinnt die Aufführung nicht nur dadurch, dass sie zur Abwechslung mal im Freien spielt, sondern auch durch die Tatsache, dass zwei simple Garagen die Bühne darstellen, deren hintere Wand aus zahlreichen gestapelten Kartons besteht.

Nicht nur das Wetter und die Umwelt beeinflussen die Aufführung und verleihen ihr ein hohes Maß an Individualität, sondern auch das sehr überschaubare Publikum, denn statt bloßem Zuschauen werden die Zuschauer in die Geschichtsschreibung miteinbezogen.

Mit dem einprägsamen Zitat "Ich will einen Geschichtenerzähler, der erlebt hat, was er erzählt und nur erzählt, was er erlebt hat" gibt die Darstellerin zu verstehen, dass das Geschichtenerzählen ohne das Erleben nicht funktioniert. Es bedarf an Enthusiasmus, Mut und Freude am Neuen, um Geschichten erleben und erzählen zu können.

Auch wenn die Handlung der Aufführung knapp gehalten wurde und vielleicht zudem nicht für jeden eindeutig war, was manchen tänzerischen Bewegungen oder Kulissen zugeschrieben werden kann, so hat der spielerische und gemeinschaftliche Umgang mit der Thematik der Geschichtsschreibung zusammen mit den professionellen schauspielerischen Darbietung der Hauptdarstellerin für ein nachhaltiges Erlebnis in familiärer Atmosphäre gesorgt.